

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Btg. monatlich, durch die
Post 1 Rt. 60 Btg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

15,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Btg., für auswärtige Anzeigen 25 Btg.,
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Btg.,
für Auswärts 75 Btg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 288.

Heft 52.

Freitag, den 24. Juni.

Heft 52.

1898.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Die strategische Lage auf Cuba.

Während man bei Beginn des spanisch-amerikanischen Krieges annehmen mußte, daß nach der Blockade-Erklärung über die Häfen der westlichen Nordküste (Havana) sich auch der amerikanische Angriff zuerst gegen diese richten würde, weil die Basis der harten amerikanischen Flotte in Rey West sich in unmittelbarer Nähe von Havana befand, hat sich das Kriegsbild nachher ganz erheblich verändert. Zwar sind einige Kanonenschiffe zwischen den Forts von Havana und amerikanischen Schiffen gewechselt, aber der eigentliche Angriff auf Cuba scheint sich zunächst doch auf die Südküste zu richten, wie die verschiedenen Bombardements der dortigen Hafenbefestigungen und der nun erfolgende Transport eines Invasioncorps nach Südcuba zeigen.

In unserer beschriebenen Leseblätter-Ausgabe ist eine Darstellung der strategischen Situation der beiden Kämpfer gegeben, soweit sich solche nach den vielfach wechselnden Bedingungen und nach dem Stellungswandel der Flotten geben läßt. Das amerikanische Hauptgeschwader, im Ganzen 15 Schiffe umfassend, unter denen eine Anzahl Kreuzer und zum Truppentransport benutzter Handelsdampfer sich befinden, ankert vor dem Hafen von Santiago und der Bucht von Guantanamo. In dieser

Flotte befinden sich die stärksten Panzer- und Panzerkreuzer, sie steht im Dienstlichen aus dem früheren atlantischen Geschwader des Admirals Sampson und dem fliegenden Geschwader des Admirals Schley zusammen. Ein Blockadengeschwader aus 11 schwachen Kreuzern, 2 Kreuzern und 9 Kanonenbooten bestehend, sucht die Blockade von Havana aufrecht zu erhalten. Dasselbe ist jedoch wiederholt von aus dem Hafen von Havana auslaufenden schwachen spanischen Schiffen beunruhigt worden und sogar von zeitweiligen Rückzügen genötigt. Heranrückende amerikanische Schiffe befinden sich ferner vor Matanzas, Cardenas, Mariel, Cabañas an der Nordküste und Cienfuegos an der Südküste. Vor letzterem Ort ist am 11. Juni auch das auf der westlichen Küste befindliche einzige deutsche Kriegsschiff, der Kreuzer „Gier“, eingetroffen. Am 14. Juni hat sodann nach mehreren Verögerungen das erste Infanteriecorps für Cuba die Küste von Rey West verlassen und kampt, auf 35 Transportdampfern eingeschifft und von 13 Kriegsschiffen begleitet, nach der Südküste von Cuba. Man hat hier, wo bereits einige amerikanische Truppen gelandet und mit den Insurgenten in Verbindung getreten sind, also bald heftigen Kämpfen entgegenzusehen.

Über die den Spaniern jetzt in der südlichen Provinz Santiago de Cuba zur Verfügung stehenden Streitkräfte liegen folgende Mitteilungen vor: General Vando verfügt im Osten, d. h. in Santiago und Puerto Principe über 4 Divisionen: Division Santiago, General Vando, Infanterie: 2 Regimenter und 9 Bataillone, 3 Schwadronen Kavallerie und 1 Batterie Bergartillerie. Genie: 3 Compagnien Pioniere und 2 Telegraphen-Compagnien. Schließlich 1 Compagnie Transvolanten. Division Dolguin; General Dolguin, 1 Infanterie-Regiment, 7 Bataillone Kavallerie, 2 Schwadronen Artillerie, 1 Batterie und 1 Bataillon, je eine Compagnie Pioniere und Train. Division Manzanillo: General Garcia Ribade, 1 Infanterie-Regiment, 5 Bataillone, 1 Schwadron Kavallerie, eine Batterie Bergartillerie, je eine Compagnie Pioniere und Train. Division Puerto Principe: General

folgende Mitteilungen vor: General Vando verfügt im Osten, d. h. in Santiago und Puerto Principe über 4 Divisionen: Division Santiago, General Vando, Infanterie: 2 Regimenter und 9 Bataillone, 3 Schwadronen Kavallerie und 1 Batterie Bergartillerie. Genie: 3 Compagnien Pioniere und 2 Telegraphen-Compagnien. Schließlich 1 Compagnie Transvolanten. Division Dolguin; General Dolguin, 1 Infanterie-Regiment, 7 Bataillone Kavallerie, 2 Schwadronen Artillerie, 1 Batterie und 1 Bataillon, je eine Compagnie Pioniere und Train. Division Manzanillo: General Garcia Ribade, 1 Infanterie-Regiment, 5 Bataillone, 1 Schwadron Kavallerie, eine Batterie Bergartillerie, je eine Compagnie Pioniere und Train. Division Puerto Principe: General

Der spanisch-amerikanische Krieg.

hd. New-York, 23. Juni. Die Landung der Infanterietruppen auf Cuba begann am Mittwoch früh bei Pinar. Die 800 Mann Marineinfanterie landeten in früher Morgenstunde, ohne ernste Verluste zu erleiden, weil sie geschützt waren durch das furchtbare Feuer der Flotte. Sobald die angeschickerten Truppen Cabañas und Aguadores erreicht hatten, griffen auf Befehl des General Schley tausend Mann Guberner unter Garcia die spanischen Truppen im Rücken an. Die cubanischen Schiffsflotten brachten die spanischen Batterien von allen Seiten.

hd. Washington, 23. Juni. Mac Ringle erhielt von General Schley eine Depesche aus Guantanamo, wonach die Landung der Truppen mit Hilfe der Infanterie an allen Punkten gelungen sei. Der Landung wohnten nur englische und deutsche Militär-Attachés bei. Sobald das notwendige Geschütz und die Transportmittel eingeschifft sind, wird zwei Tage später die Landung der Truppen auf Santiago erfolgen.

Madrid, den 23. Juni. Depu- tirten-Kammer. Der Minister des Innern verliest das Telegramm des Gouverneurs von Santiago und des Admirals Cervera, worin ergriffen das Wort und mit für die Vertheidigung der Re- gion die Hälfte des Gottes der Soldaten an, Navarro protestiert dagegen, daß Spanien von Europa im Stich gelassen worden sei. Dieses im Stichlassen werde das Liebesgefühl der Angestellten herabsetzen. Neben will die wichtige Verantwortung nicht schuldig sein. Darauf wurde das Budget angenommen.

hd. London, 24. Juni. Aus Santiago wird gemeldet, die Spanier haben vor ihrem Rückzug von der Küste einen Eisenbahn- schuppen und drei Waggons verbrannt und die Wälder zerstört. Ein Bataillon amerikanische Pioniere stellte die Bahn wieder her. Die Vorposten bei Jaraque haben ein Schirmgefecht mit den Spaniern gehabt.

hd. Berlin, 24. Juni. Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Madrid telegraphisch: Marshall Blanco hat nach Santiago 5 Bataillone Vertheidiger, jedoch sehr 13 Bataillone dort die Be- legung über. Man erwartet jetzt Augenblick die Rückzug von einer bedeutenden Schlacht.

hd. Havana, 23. Juni. Marshall Blanco hat dem Admiral Cervera in Santiago nahe gelegt, den amerikanischen Viceamiral



March, 1 Infanterie-Regiment, 5 Bataillone, 5 Schwadronen, eine Abteilung Bergartillerie, je eine Compagnie Pioniere und Train. Zusammen also 10 Bataillone Infanterie, 12 Schwadronen, 4 Batterien Bergartillerie, 4 Compagnien Kavallerie, 6 Compagnien Pioniere und 2 Abteilungen Telegraphentruppen und 4 Compagnien Train. Dazu kommen dann die Guerrillas, Boluntarios etc. an Ort und Stelle. Die Trübsal von Jaraque ist außerdem durch 11 Bataillone, 4 Schwadronen, 1 Batterie, 5 Compagnien Pioniere und 1 Compagnie Train belegt. Jedoch ist es unmöglich, die Gefährlichkeit dieser Truppen und besonders der 13 Bataillone der Divisionen Santiago, womit es die Amerikaner zunächst zu thun haben werden, anzugeben.

In unserer Karte von Cuba sind die hauptsächlichsten Garnisonen der Spanier durch kleine schwarze Quadrate markiert; in den von Havana soll einschließlich der Freiwilligen eine Armee von 50,000 Mann zusammengezogen sein. Den Hauptangriff auf Cuba, speziell auf Havana, sollen die Amerikaner bis zum Herbst hinauschieben wollen; gegenwärtig wird es sich daher allein um einen entscheidenden Kampf bei Santiago handeln. Ueber die Stellungen der Insurgenten sind äußerliche Nachrichten überhaupt nicht zu erfahren; einige bekannte Positionen befinden sich in unserer Karte (s. d. Zeichenerklärung unten links) markiert.

überhaupt auf den Meeresküste und einmal die amtliche Trauermiene vergah.

Ein großstädtischer Friedhof bietet viele Särge an einem Tage — schreien wir in seinen Weiten hin und her, so können wir binnen Kurzem gar mannde Trauerrede hören. Wie viele werden darunter sein, die ein einigermaßen be- freibigen können?

Aber nun stoße ich auf Widerspruch. „Uns! — wer sind die Wir? Meinst Du etwa gar die Kunststunde? Müßt Du etwa eine Leichenrede als ein Kunstwerk betrachten?“

Gewiß will ich das. Eine Grabrede ist ein Werk der religiösen Kunst, so gut wie ein Altarbild oder ein Ghoral. Kunst in dem hohen Sinne, in dem wir sie allein gelten lassen von jeder, ist ja nichts weiter, wir sagen besser: ist ja nichts Geringeres, als überzeugender Ausdruck, als unverfälschte Uebersetzung eines Seeleninhalts an Fühlen und Schauen auf den Mitmenschen. Jede Leichenrede, die aus warmem Herzen kommt, ist ein Ereignis religiöser Wortkunst, vornehm oder schlichter, guter oder schlechter, religiöser Hof- oder religiöser Volkskunst oder welcher ihrer Matriken immer. Nicht, daß nur ein besonders für sie ausgebildeter Redefähiger hier Gutes leisten könnte — Gott bewahr! — und vor Virtuosen an Gräbern — aber die künstlerischen Seiten unseres Lebens sind es, die hier ihnen müssen, einfach, weil sich's eben um Gefühle handelt. Und deshalb dürfen wir Kunststunde uns fragen: wie kommt es, daß Leichenreden auch innerlich theilhabiger hochgebildeter Männer, deren Beruf dabei solch- Ansprachen häufig mit sich bringt, so oft in der Wirk- verfallen?

Es ist vielleicht gerade das Verunsicherte, das Gewohnheits- mäßige, das hier, zumal bei der Abwesenheit jeglicher Art

Grabreden.

Zwei in besonderem Sinne heilige Stunden hatte bei unsern heidnischen Vorfahren das Jahr, Stunden, in denen Vergangenheit und Zukunft mit geheimnisvollem Jauber in die Gegenwart traten. Um die Mitte der längsten Winternacht tauchte die entrichte Sommerwelt im Geistesleben wieder aus den Tiefen, und um die Mitte des längsten Tages ging durch das tagende Korn im Sonnenbrande die Lebensgötin, und leise begann von nun an ihr Reich, das Reich des Weizens. Wie heutigen oder schmähen am Johannistage unsere Gräber mit Blumen, damit die Dahingegangenen theilhaftig werden am reichsten Blüten, denn auch uns erinnert das höchste Leben an den Tod.

Schreiten auch wir heute einmal zu den Gräbern hinaus. Treten wir ein durch das Friedhofsthor, aber unterdrückt wir für heute die Gedanken, zu denen der Kirchhof selbst durch Unwiderliches und Unschönes vielleicht uns stimmt, und über die wir uns ja früher schon mehr als einmal ausgesprochen haben. Dort drüben umfließt eine Trauererlebung ein geöffnetes Grab. Hören wir, was der Redner spricht. Vielleicht, daß . . . ja, wir wissen es schon, wen sie begraben. Eine arme, einsame, alte Jungfer war's, die wir gekannt haben, denn bei guten Menschen, die uns nahe gestanden, hatte sie noch nach fünfzig Jahren des Verweilens in der Welt so etwas wie eine Heimath gefunden, und nun rührte uns oft die innige Dankbarkeit und das mädchenhafte Glücksgefühl, das sie darüber empfand. Sie war früher Geheime bei adligen Leuten gewesen, die ihr göttig ein Monatsgeld gewährten, von dem sie lebte. Aber von diesen Adligen, von diesen

Wohlfahrten spricht der Redner allein, von dem „hoch- ansehnlichen hochadligen Hause“ allein, von denen, die das alte Wöglein bei sich hegen und pflegen, bis es starb, und von dem sonderbaren Wöglein selber mit all seinen Eigenarten spricht er kein Wort, und er hätte es so leicht gehabt, davon zu erfahren. Im Uebrigen der übliche Dokumentstift mit den üblichen Wendungen. Hören wir lieber der Ansel ja, die dort auf dem Lebensbaume singt — es ist uns, als hätte sie die liebe Alte besser gekannt.

Gestern zog hier ein anderes Trauergefolge hinter einem folgern Sarge daher. Wie word doch in der Morgen- geitung davon berichtet? „Den Paraden der Beerdigungs- anstalt folgte das Musikcorps des Jägerbataillons, das, den Chopinschen Trauermarsch spielend“ etc. Worher waren alle die Beerdigungs-Honoratioren ausgehakt, verzieht uns Gott, wir hätten beinahe gesagt: die Namensliste, ein jeder mit dem „Herr“ davor und dem vollständigen Titel, so lang er war, es schreie nur das „Mitter hoher Orden“. Wem galt diese letzte Ehre? Einem Manne von Verdiensten, ohne Zweifel, wir konnten auch ihn. Aber einem Menschen mit seinem Widerspruch, einem Manne, in dem sich höhere und niedere, gute und schlechte Elemente mischten, ohne daß eine Harmonie entstand, und gerade das machte sein Leben eigen und tragisch. Die Leichenrede aber malte sein Bild nur licht in licht und priest auch an den Stellen, wo Allen bekannte Schwächen walten, nur das Walten Keinem bekannter Stärken. In den Feilungsberichten hallt das fort: wer's liest und den Gestorbenen kannte, zuckte die Achsel, wie man gestern, beim Begräbnis selber, je nachdem, die Achsel zuckte, lächelte oder auch heimlich gähnte, wenn man

Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: W. Gaultz von Krieglitz;
für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Hüfner; Verleger: in Wiesbaden
Thiel und Verlag des J. Neumann, Neudruck 1879.

Gegründet

1876.

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.
Tafelgetränk f. Kanges.

Arztlichseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh.
Blasen- u. Nierenleiden. F56
Älteste Brauereunternnehmung des Bezirks Gerolstein.
Haupt-Niederlage: C. Brodt, Wiesbaden, Albrechtstrasse.
Die Direction Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Künstl. Zähne schmerzlos,
naturgetreu, brauchbar, feststehend, speciell
amerik. Kronen und Brückenarb.
(ohne Gaumen) etc. zu billigen Preisen. 4062
W. Hunger-Kimbel, 13. Kirchgasse 13,
vis-à-vis der Artillerie-Kaserne.

Gervais,

täglich frisch, empfiehlt 8069
E. M. Klein, M. Burgstraße 1,
seither Theilhaber der Firma J. M. Roth Nachf.

1893er Tischwein

von vorzüglicher Qualität, garantirt rein, empfiehlt
per Fl. 60 Pf. ohne Gl., bei 25 Fl. 5% Rabatt

Friedr. Marburg,
Neugasse 1. 1192

Liebig Fleisch-Extract frisch eingetroffen.
1/2 Pf. 7.00, 1/4 Pf. 3.50, 1/8 Pf. 2.00, 1/16 Pf. 1.10 Pf.
Aug. Kunz, Stiftstraße 18. 7234

Prima Apfelwein

per Fl. 28 Pf.
J. M. Roth Nachf.,
4. Gr. Burgstrasse 4. 7635

Mein Schnell-Backpulver

mit nebenstehender Schutzmarke

hat sich seit ca. 20 Jahren vorzügl. bewährt
und übertrifft jedes andere Fabrikat. Ein
Mischlingen des Gebäcks ist ausgeschlossen.
Hundert von Anerkennungen, Back-Rezepte
gratis. Ein Päckchen von 20 Gramm, aus-
reichend für 1 Pfund Mehl, kostet
nur 10 Pf. (10 Päckchen 90 Pf.), Päckchen
für 3 Pfund Mehl 25 Pf. Nur zu haben

Drogerie Moebus, Taunusstrasse 25.

Telephon 52. 6340

Älteste Qualität Tafel-Süßrahmbutter

per Pfund nur 1.10 Mk.,
5 Pfund 5.50, 10 Pfund 10.00

Feine Süßrahmbutter, täglich frisch, nur 1 Mark der Pfund,
frische Landbutter per Pfund 85 Pf.,
frische Städt.-Eier 2 Stück 7 Pf., Stück 4, 5 und 6 Pf.
Land Eier täglich frisch.

Für Wiederverkäufer:

Rufen von 1440 Stück oder 720 Stück garantirt schwere
frische Eier zum allerbilligsten Preis.

Zaalgasse 4/6. K. Jeckel, Zaalgasse 4/6.

Man prüfe und vergleiche.

Reine Tischweine.

vorzüglich schmeckende, angenehm
mundende und bei meiner Kundschaft wegen
ihres kräftigen Geschmacks äusserst
beliebte Sorten empfehle ich:

Trabener Mosel	Fl. 60 Pf.
Hahnheimer	50
Laubenheimer	55
Niersteiner	60
Deidesheimer	70
Hattenheimer	80
Erbacher Riesling, eigene Kellerei	90
Rheinwein-Beck per Flasche Mk. 1.50	

Willh. Heintz. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.
Kellereien: 7210
Moritzstr. 82, Oranienstr. 7 (Oberrealschule).



Nicol. Kölsch

Kgl. Hoflieferant.



Elektrische Licht-Anlagen.
Blitzableiter.



Gas- und Wasser-Anlagen.
Klingel-Anlagen.

Grösstes Lager in Beleuchtungs-Gegenständen für Gas.

Grösstes Lager in Beleuchtungs-Gegenständen für elektrisches Licht.

Grösstes Lager in Gas-Kochapparaten und Gas-Kochherden.

Grösstes Lager in Kohlenherden und Kohlenöfen.

Grösstes Lager in Closets aus Porzellan und in Majolika.

Grösstes Lager in Gasbadeöfen, Badeöfen f. Kohlenfeuerung u. Badewannen.

7974

Mainzer Wild- und Geflügel-Halle,

41/43. Nerostraße 41/43.
Inh.: E. Petri.

Täglich frisch geschlachtetes Geflügel.



Junge Gänse per Stück 21. 6.—
Enten " " " 2.70.
" Ganssen " " " 1.30.
" Hühner " " " 1.40.
" Bratenschnitz " " " 1.30.

Lenden 50 bis 60 Pf.
Täglich frisch geschlachtetes Reb.
Rebenten per Stück 21. 6.50.
Rebenten per Stück 21. 6.50. (im Durchschnitt).

Die besten Fahrräder und doch billig sind
„Stoewers Greif“ u. „Sturmvogel“
(erhielten 1897 über 50 erste Preise). 7763

Vertreter:

J. Schäfer, Rheinstrasse 21.

Petroleum-Kocher,

Rund- und Flachbrenner, billig.

Franz Flössner, Weststr. 6. 8228

Heute wird ein junges Pferd
(1a Qualität) ausgehauen.



M. Dreste,
30. Hochstraße 30.

Solide Arbeit. — Bestes Fabrikat. Portièren-Stangen,

in matt und polirt 6 Mk. die Garnitur, schwarz und
Mahagou 7 Mk., empfehlen

Wiesbaden,
J. & F. Suth, Friedrichstrasse 8 u. 10.
Korsetten, Zugquasten, Ringe, Endknöpfe, Träger,
Stangen werden auch einzeln abgegeben. 7441
Holz-Galerien per Stück 2 Mk.

Ferral-Schweißpfoten und Strümpfe sind die
Fussbekleidung bei Hitze und Kälte. Größtes Lager in gemachten
u. gefärbten Strümpfen für Kinder u. Damen von 15 Pf.
an bis zu den feinsten Handarbeiten u. vollständigen Angewandte
angefertigt werden Strümpfe u. Socken ohne Naht so fein wie
verlangt nur Spiegelgasse 1, dicht der Webergasse, u. Offenbach-
gasse 11. Neumann. 7237

Ein fast neues Fahrrad, Modell 88, billig zu verkaufen.
Näheres bei Mechaniker Franz, Offenbachgasse 7. 8230

Gegründet 1825.



Rudolf Wolff,

Kgl. Hoflieferant,
Marktstrasse 22.

Fernsprecher 266.

Krystall, Porzellan, Majolika etc. etc.
Reichhaltiges Lager der Kgl. Sächs. Porzellanfabrik Meissen.
Aecht Delft.

Holländische Majolika aus der Platteelbakkerij Rozenburg.

Italianische Kunstfayence von Ginori-Florenz.

Englische Kunstmajolika: Palmständer, Schirmständer, Töpfe etc.

Professor Läger'sche Kunsttöpfereien.

Cypernglas — Bronze-Cypernglas.

Aecht venetianische Decorationsgläser etc.

Ausstattungen, Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke.

7178

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 288. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 24. Juni.

46. Jahrgang. 1898.

Wahnung.

Wilde nicht freib.
Wenn dich am Herings einsam
Aus dem Stand ein Wand'rer grüßt,
Sondern halte vor ihm stille
Und betrachte ihn Dir theilnehmend voll.
Neb' ihm liebreich an,
Doch er traut Dir offenbare
Seine schmerzliche Klage,
Reiß' ihn aus dem stummelnden
Wie dem bereiten Munde;
Rein, der da beifert,
Gehe achlos vorüber.
Oft im Unansehen
Wohnt das Gede,
Ja, die Himmelchen selbst
Wird es wandeln
Trüb - Unkenntlich
In geringer Gestalt.
In des Welters zerklüftem Mantel
Kann ein Gott dich zu verbergen nah'n,
Doch doch von oben angelaut
Irgend ein beschallter Schall,
Denn ein Jünglings erheben die Wellenden
Wald durch ihre Ruten.
Jede fromme Gabe
Wird dem guten Geister
Und dienenden noch
Kauflustig vergolten.
Wenn ich der Kinder
Den Da gerührt
Kann ich erheben,
Nicht Dir schimmernd nachgetragen,
Auf unsichtbaren Händen
Gold'ner Reihn in unendlicher Fülle.
Martin Greif.

(Nachdruck verboten.)

Um die Erde.

Reisebriefe von Paul Lindenberg.

XXXXII.

Der Verfasser als Menageriehier. — In einer chinesischen Karawanenreise. — Auf der Tour zur großen Mauer. — Schlimme Wege.

Han-Pou, 21. März.

Dass ich noch einmal im Laufe des Erdwallens als Menageriehier betrachtet werden würde, hätte ich mir auch nie träumen lassen, aber seit gestern habe ich mich schon ganz hübsch in diese Rolle gefunden, ja, ich befinde mich sogar nicht, schlage nicht aus, frage nicht, im Gegenteil lasse mich anführen und mein äußeres Geht näher untersuchen, alles höchst geduldig und in noch guter Laune. Ich fahre hier im „Ghentraum“ einer chinesischen Karawanenreise in dem oben genannten Städtchen, das etwa tausend Einwohner zählen mag und seine Bedeutung als Durchgangs- und Marktort zahlloser Karawanen nach und von der Mongolei hat; dieser „Ghentraum“, für chinesische Mandarine und europäische Menageriehier bestimmt, schließt einen Hof ab, der vorn von dem großen Wirtshaus, zu beiden Seiten aber von Stallungen und den Schlafstuben für minder angesehene Gäste, sowie für die Kutscher, Gelfreier etc. eingefasst wird. Der einzige Unterschied, den dieser „Ghentraum“ aufweist, ist, daß er etwas geräumiger und etwas weniger

schmutzig wie die übrigen zu Schlafzwecken dienenden Löcher ist; ein Tisch, zwei Stühle, das ist seine Ausstattung, an der einen schmalen Wand sodann der Raum, eine aus Lehm errichtete Erhöhung, etwa einen halben Meter über dem Steinfußboden, mit Strohmatte belegt — ist das Bett! Es kann sogar von unten her geheizt werden, aber man unterläßt es wegen des Qualms, ich habe schon genug an dem schmelzenden Holzofenfeuer, das ich in einer großen eisernen Pfanne der Kälte wegen anzünden ließ und das mir bereits einen recht lieblichen Husten verschafft hat. Die Seite nach dem Hof zu ist durch die Fensterläden und die Thür abgeschlossen, beides aus zahllosen, mittelst Holzstäben zusammengefügten Brettern bestehend, deren jedes mit einem Stück weißgrauen Papiers, welches die Stelle des Glases vertritt, verklebt ist.

Alle Augenblicke nun plaudert solch Papierfensterchen hinweg, indem ein schmuddeliger Finger hindurchgesteckt wird, und sich dann ein Chinesenauge an der Öffnung zeigt, welches neugierig hindurchstarrt, um zu erfahren, was das Menageriehier eigentlich macht — und das sieht an einem Tisch und gestallt mit einem spitzen Gegenstand, welchen es in eine schwarze Flüssigkeit taucht, allerhand Kreiselein auf einem weißen Blatt Papier! Ja werthvoll! Draußen stoßen und drängen sie sich, wie unsere Schauspieler und Schauspielerinnen, ehe der Vorhang aufrollt, vor den bekannten kleinen Gucklöchern, und immer neue „Fenster-scheiben“ werden mir eingeflossen; recht angenehm für die kalte Nacht! Ich mache daher lieber die Thür auf, an fünfzig Leuten stehen da dicht beieinander und kommen allmählich herein, mich, nachdem ich mich wieder an den Tisch gesetzt, immer enger umringend, und sich gegenseitig durch allerhand Worte und Geste auf meine Kleidung, mein Thun, mein Wesen aufmerksam machend. Am meisten, wie überall bisher, wo ich mit Chinesen zusammenkomme, wirkt wiederum der Neugier. Wie kann solch Ding bloß auf der Nase haften bleiben! Und was schreihafte Entsetzen, wenn ich ihn durch eine Bewegung der Gesichtsmuskeln plötzlich herabfallen lasse, und was Gelächter, wenn ich das Ding, das sie gesplittert am Boden glauben, an der Schwür heraufziehe und aufstehe! Ganz heiter haben sich darüber schon einige ältere Chinesen gelacht! Meistens ein gutmüthiges Volk hier, nirgends bin ich Mißbehagen oder gar Fremdenhaß begegnet, stets einer harmlosen Fröhlichkeit und einer kaum verdeckten Neugierde.

Gut nun, so viel ihr wollt, ihr Kopfträger, ich werde, so gut es unter diesen Umständen möglich ist, meinen Bericht schreiben. Wenn es nur nicht so jämmerlich kalt wäre! Ich werde's schnell mit einem Glas Glühwein versuchen, der heizt ja innerlich, eine Casterolle ist da, Wein, Cognac und Zucker auch, das Feuer brennt auf dem Erdboden, und da will ich nun meinem Boy, der mit meinem Begleiter noch nicht von der großen Mauer zurückgekehrt ist, etwas Konkurrenz machen. So, die Mischung ist ganz trinkbar geworden, und nun los!

Gestern um acht Uhr Morgens brachen wir von Peking auf, nachdem die mit zwei Maulthieren bespannte Karre mit unserem Gepäck, zu welchem neben Decken, Matragen, Proviant etc. auch ein kleiner Ofen zum Bereiten der Speisen gehörte, bereits früher zum ersten Frühstüdtort vorangefahren war. Da Pferde in Peking nicht zu beschaffen sind und

wir sie erst aus Tientsin hätten kommen lassen müssen, so begnügten wir uns mit Eseln, und haben es bisher nicht bereut, die Thierchen haben in diesen beiden ersten Tagen Außerordentliches geleistet. Das Weiter war kalt und bezogen, und die echte, rechte Reifestimmung wollte zuerst nicht aufkommen, Alles um uns Grau in Grau, und die „Segen“, die wir endlich nach zweistündigem Nitt durch Peking erreichten und dann durchmachten, völlig reizlos; die Reiter, zuweilen einige schwindelartige Fächeln, hin und wieder ein armseliges Dorf mit verfallenen Tempeln und zerfallenen Rinderställen, in welchen früher von jenen Karmas, welche nicht die Vererbungsgelosten aufbringen konnten, die Leiden der Kinder und oft genug auch lebende kleine Mädchen geworfen wurden, dann Pfützen und Moräste, die Gräben und Bäche, die wir zum Theil passiren mußten, mit Eis bedeckt, an den wenigen Bäumen und Sträuchern noch keine Spur vom Nahe des Frühlings zu bemerken!

Die Wege sind zum Theil in schauerhaftem Zustande, dabei von vielen Maulthier- und Esel-Karawanen belebt, die uns mit klingendem Schellengeläute theils entgegenkommen, theils mit uns ziehen. Sie hindern uns oft am schnelleren Weitergelangen, zumal man meinem Gespanne wohl in jüngster Zeit kein Fräulein Braut entführen haben dürfte und es nun überall mittelst klirrenden Schnuppers wiederzufinden trachtete; selbst die Wirtshäuser auf dem Wege lieh er nicht unberücksichtigt, er fand freilich deren nicht allzuvielen, denn zahllose Männer, Jünglinge, Knaben ziehen mit Körben und Schuppen die Straßen hinauf und hinab und sammeln mit emsigem Hast Alles ein, was achlos von den Karawanenanhängern verstreut wird und was hier von geschäftigem Werth für die Randbestellung und Feuerung ist. In den kleineren Ansiedelungen, die wir durchritten, liefen uns in Scharen die älteren Kinder nach, die kleineren Pöge rannten heulend von dannen.

Erst kurz vor zwei Uhr, nach fast sechsstündigem Nitt, erreichten wir unseren Frühstüdtort, das winzige Städtchen Schachow, und unser Boy entfaltete zuerst seine Rockfalten, mit denen wir äußerst zufrieden waren. Natürlich taselten wir in Gegenwart von mehreren Dutzend Schachower Einwohnern, die sich vor dem Ehrenraum der Ausspannung drängten und denen einige Probköstchen mit Mostisch so gut munden, daß sie sich die Hände vor den Augen reiben; die Cigarettenmümmel aber gingen von Mund zu Mund, und das „hau, hau“ (gut, gut) wurde vor Entzücken nur so hingehaucht!

Wir konnten und nicht lange der Nase erkennen, wollten wir noch vor Einbruch der Dunkelheit unser Nachquartier Han-Pou erreichen, und so ritten wir schon um drei Uhr wieder weiter dem Gebirge zu, das sich aus dunklen Wäldern gebildet mählich deutlicher abhob. Aber desto schärfer wurden auch die Wege; zuweilen ging's durch Flüsse auf schwankenden Wöhlen oder auch nur auf einer durch Felssteine angelegten Furt, dann wieder über hartgefrorene Rieder und über wüthiges Steingeröll, bei stets zunehmender Steigerung. Immer finstrierter ward es, und unsere Thierchen kamen nur noch stolpernd vorwärts, sie waren nicht mehr zum kleinsten Trapp zu bewegen. Endlich, endlich klappten ihre Hufe über ein jammervolles Steinpfadchen, noch ein paar hundert Schritt, und wir hatten um die sechste Stunde diese Ausspannung, in der ich jetzt weile, erreicht.

Ausverkauf.

Die zur Concurrenz des Kaufmanns Carl Claes, Bahnhofstraße 3, gehörigen Waaren, als: **Fertige Damen-, Kinder-Wäsche, Taschentücher, Ober-, Nacht- und Touristen-Hemden, Gravatten, Hosenträger, Knaben-Blusen, Hosen, Damen-Stoff-Unterwäsche, Schürzen, Korsetts, Unterzeuge, Strümpfe, Handschuhe** etc. etc. in bekannter reicher Auswahl werden zu **wesentlich herabgesetzten** Preisen ausverkauft.

Der Concursverwalter. F 238

Molkerei Büschgen i/Waldbeck

Besteht nachweislich feinst aromatische Gesundheitsbutter aus pasteurisiertem Rahm, stets gleichmäßig an Gehalt und Geschmack. **Abverkauf für Wiesbaden und Umgebung** Lebensmittel- und Weinconsumgeschäft C. F. W. Schwanke, **Schwalbacherstraße 49. Telefon 414.**

Pneumatik-Fahrrad. sehr gute Maschine, einige Mal gefahren, verkauft billig unter Garantie **J. Fahr, Goldgasse 12.**

Photographische Kunst-Anstalt A. Bark,

Museumstrasse 1.

empfiehlt sich zur Anfertigung von Portraits u. Gruppenbildern aller Art u. in jeder Technik. **Vergrößerungs-Atelier.**

Coloris in Aquarell, Pastell, Oel etc.

Specialität: Landschafts-Interieur-Aufnahmen, Monumente, Maschinen etc.

Billige Preise.

Lift.

A. Bark, Museumstrasse 1.

Telephon 484.

Visitenkarten, Gratulationskarten, Einladungskarten, Verlobungskarten, überhaupt alle Drucksachen für den Privat- und Geschäftsbereich

werden reich, gut und zu mäßigsten Preisen angefertigt

in der Buchdruckerei von

Carl Schnegelerberger & Cie.

(Inhaber Carl Schnegelerberger),

26. Marktstraße 26.

Comptoir im Hote Inter, Markt.

Neues Erdbeer-Gelee,

frische Frucht-Marmelade, und Wassermarmelade per 10 Pfd. 3 Mk., frische Fruchtstücke etc. empfiehlt

W. Mayer,

Schillerplatz 1 (Ecke Friedrichstraße).

Griechische Weine von J. F. Menzer

verkauft von heute an, so lange Vorrath:

No. 1	Camarite,	seitler à 1.80,	jetzt à Mk. 1.50,
No. 2	Corinther,	„ à 1.80,	„ à „ 1.50,
No. 13	Romer,	„ à 1.80,	„ à „ 1.50,
No. 8	Misistra Malvasier	1.90,	„ à „ 1.60,
No. 9	Achaja Malvasier	2.10,	„ à „ 1.80,
No. 11	Moscat	2.,	„ à „ 1.70,
No. 23	Junger Moscat	1.50,	„ à „ 1.20,
No. 26	Cyperwein	2.,	„ à „ 1.70,

sowie sämtliche nicht angeführten Sorten per Flasche 30 Pfg. billiger wie seither.

Kirchgasse 52. **J. C. Keiper, Kirchgasse 52.**

Süßrahm-Tafel-Butter,

bestechende Qual. aus pasteurisierter Milch, liefert in Pöfischen von 9 Pfd. netto für 10 Mk. überallhin franco gegen Nachn.

Molkereigenossenschaft Joven, Joven in Joven.

Pneumatik-Rad, wenig gefahren, sehr preiswerth zu verkaufen Hartingstraße 9, Markt.

Elisabeth-Brunnen bei Ober-Mendig am Lacher See in Rheinpreussen:

Natürlich kohlensaures Mineral-Wasser.

Vertreter: Carl Petry, Hirschgraben 23, Wiesbaden.

